

# „Der Begriff ‚christliches Abendland‘ ist eine Kampfparole“

## CDU-Außenexperte Ruprecht Polenz setzt sich vehement für einen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union ein

**Herr Polenz, Sie haben soeben Ihr Buch „Die Türkei gehört in die EU“ veröffentlicht. Gehören Sie noch in die CDU?**

Aber sicher. Die CDU hat in ihren Koalitionsverträgen Formulierungen gewählt, die den Positionen auch meines Buches entsprechen. Richtig ist aber auch, dass die Partei in ihrer Mehrheit anstelle einer Vollmitgliedschaft der Türkei eine privilegierte Partnerschaft befürwortet. Auch in einer Volkspartei wie der CDU ist es möglich, Meinungen zu vertreten, die nicht der Mehrheitsauffassung entsprechen. Ich stehe mit meiner Auffassung im Übrigen nicht allein, sondern in Übereinstimmung mit einigen CDU-Oberbürgermeistern.

**In diesem Fall vertritt die CDU ja auch Volkes Meinung.**

Das stimmt. Je nach Fragestellung sind zwei Drittel der Deutschen gegen einen EU-Beitritt der Türkei. Und auch in der EU fände dies mit Ausnahme Großbritanniens und Ungarns wohl derzeit bei den Bevölkerungen keine Mehrheit.

**Wird eine ehrliche Debatte über die Türkei geführt?**

Wenn man sich mit den Gegenargumenten beschäftigt, sind dies vor allem zwei: Die Türkei sei kulturell so anders als „wir Europäer“, dass sie schlichtweg nicht zu uns passe. Dahinter verbirgt sich

überwiegend das religiöse Argument, dass man sich die Türkei als muslimisches Land vom Halse halten will. Der zweite Einwand lautet: Die Türkei ist zu groß; die EU würde sich überdehnen und an Handlungsfähigkeit einbüßen.

**Sie schreiben, vor jeder bisherigen Beitrittswelle habe es Sorgen**

**vor einer Überforderung der Gemeinschaft gegeben, die sich bald als gegenstandslos erwiesen. Aber – mal ehrlich – ist Anatolien einzustufen wie Andalusien, Lappland oder die Karpaten?** Europa war stets durch seine Vielfalt gekennzeichnet. Bei der Türkei kommt aber sicheflich auch eine historische Türken-Furcht hinzu, unter der auch der heutige Beitrittskandidat zu leiden hat.

**Begegnet man der heutigen Türkei mit dieser Einstellung fair?**

Wenn man genau hinschaute, würde man sehen, dass auch das Osmanische Reich stets Teil des europäischen Kräftespiels und mit unterschiedlichen christlichen Herrschern verbunden war. Bei der Belagerung Wiens kämpften auf Seiten der Osmanen auch protestantische Ungarn – gegen die katholischen Habsburger.

**Kann die EU-Seite heute ernsthaft ein Argument wie „christliches Abendland“ anführen?**

Dieser Begriff ist – so wenig er hinterfragt wird – sehr wirkmächtig. Er stammt aus der Romantik und wurde als Kampfparole gegen die fran-

zösische Revolution und die Kälte der Aufklärung verklärt. Da ist es schon merkwürdig, wenn dieser Begriff heute von jenen gebraucht wird, die die Türkei von Europa fernhalten wollen und ihr fehlende Aufklärung vorwerfen. In keinem einzigen EU-Vertragstext werden christliche Begriffe verwendet; sie wurden von den Vertragsvätern offensichtlich nicht als identitätsstiftend erachtet. Schließlich noch diese Hinweise: In der EU gibt es rund 18 Millionen Muslime, und auch der Islam hat die europäische Geschichte mitgeprägt.

**Was brächte uns eine Mitgliedschaft der Türkei?**

Die EU hat ein zunehmendes Interesse an einer sicheren Energieversorgung, die Türkei könnte hier als eine Brücke wirken. Daneben haben wir ein großes Interesse an einem stabilen Umfeld; mit der Türkei als Mitglied hätten wir bessere Möglichkeiten, zur Stabilisierung der Schwarzmeer-Region, im Kaukasus und im Nahen und Mittleren Osten beizutragen. Für die Türkei wiederum bedeutet schon der Verhandlungsprozess, dass sie notwendige Refor-

men anpackt und nicht abgeleitet in Islamismus oder Nationalismus. Klar ist aber: Die Türkei hat noch einen weiten Weg vor sich. Reformen müssen inhaltlich umgesetzt werden und dürfen nicht nur auf dem Paper stehen.

**Die EU verschleppt bestimmte Beitrittskapitel bei den Verhandlungen. Ist das in Ordnung?**

Zum Teil ist Ankara selbst daran schuld. Die Türkei muss sich vor allem in der Zypern-Frage bewegen. Daneben blockiert Frankreich einseitig Kapitel; auch auf

Paris muss hingewirkt werden.

**Wer soll das tun – Frau Merkel ?**

Das ist eine Sache der EU insgesamt. Aber wir haben als größtes Mitgliedsland in der Mitte Europas natürlich eine besondere Verantwortung. Der Lissabon-Vertrag gibt der EU die Möglichkeit, ihre Handlungsfähigkeit deutlich zu verstärken. Und die Türkei hat noch beträchtliche Reformprozesse vor sich – vor allem beim Verhältnis von Staat, Militär und Zivilgesellschaft.

Interview: Michael Bergius

**ZUR PERSON**

**Ruprecht Polenz** (64) ist Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages. Der CDU-Politiker ist für einen EU-Beitritt der Türkei, sieht die Zeit aber

noch nicht gekommen. Brüssel macht Ankara seit 1964 Hoffnungen auf eine Mitgliedschaft; Beitrittsverhandlungen wurden 2005 aufgenommen. mbe